N 11. — 1. Jahrgang. Preis : 10 Centimes. Donnerstag 3. Juli 1919.

Mosel- & Saar-Zeitung

Redaktion und Geschäftsstelle:
Metz : Rue des Clercs, 1
Telephonnummer 98
Telegrammadresse: Moselsaar-Metz.

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Bestellgeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Metz: Rue des Clercs, 1

Die Aufgabe der französischen militärischen Missionen

Im Laufe des Krieges musste sich Frankreich dazu entschliessen, militärische Missionen zu bilden und in jeder alliierten Armee zu unterhalten. Die Rolle dieser Missionen bestand darin, die Verbindung zwischen den Armeen zu sichern, die verschiedenen Ansichten in Einklang zu bringen und die Einheit der Handlung herbeizuführen sowohl zwischen den Befehlshabern als auch zwischen den einzelnen Truppenkörpern. Diese theoretisch sehr einfache Aufgabe war in Wirklichkeit sehr schwierig und erforderte äusserste Vorsicht. Verschiedene unserer Missionen mussten sich nicht damit begnügen, die Fühlung aufrecht zu erhalten, sondern mussten auch, beispielsweise in Griechenland, Rumänien und Amerika, den von uns gemachten Erfahrungen Rechnung tragen und die militärischen Organe der uns verbündeten Staaten in die sich daraus ergebenden neuen taktischen Methoden einweihen.

Die junge amerikanische Armee wurde namentlich von französischen Offizieren ausgebildet. Es dürfte interessant sein, einmal festzustellen, welch riesenhafte und erfolgreiche Arbeit da geleistet wurde.

Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes war die Aufgabe unserer militärischen Missionen keineswegs erledigt. Selbstverständlich schmolzen die Verbände derjenigen Missionen, die den englischen, belgischen, italienischen und amerikanischen Armeen zugeteilt worden waren, beträchtlich zusammen. Dagegen wurden die Missionen in Rumänien und Griechenland aufrechterhalten.

Neue wurden sogar geschaffen und nach Polen, nach der Tschecho-Slowakei und Sibirien entsandt. Je schneller die Armeen dieser Länder organisiert und handlungsfähig sind, umso eher wird die französische Orient-Armee heimbefördert werden können.

Aber darauf beschränkt sich ihre Rolle nicht. Nach Einstellung der Feindseligkeiten werden unsere militärischen Missionen im Ausland fortfahren, den Hauptinteressen Frankreichs zu dienen. Alle Staaten, unsere ehemaligen Verbündeten wie die neuerstandenen Nationen, werden um die Entsendung französischer militärischer Fachleute und französischen Ausbildungspersonals nachsuchen. Japan, Brasilien und Chile haben dies bereits getan. Andere werden ihrem Beispiel folgen. Die Rolle unserer Missionen wird zugleich militärischer, diplomatischer und wirtschaftlicher Natur sein. Das bedeutet nicht etwa, dass es Offiziere geben wird, die mit den militärischen diplomatischen oder wirtschaftlichen Angelegenheiten betraut werden. Vielmehr wird jeder Offizier der Mission ein militärischer Fachmann, ein Diplomat und ein Handelsmann sein.

Die militärische Aufgabe der Offiziere wird darin bestehen, die Ausrüstung und Ausbildung der Armeen der einzelnen Länder zu leiten.

Die Einführung der französischen Taktik wird unvermeidlich die Einführung des französischen Kriegsmaterials zur Folge haben, was der französischen Industrie natürlich zugute kommt. Tanks, Kanonen und Flugzeuge werden in Frankreich bestellt werden.

Berichte der Offiziere über die erzielten Ergebnisse und überwundenen Schwierigkeiten werden ein klares Bild von der Psychologie eines jeden Volkes geben. Man wird die darin enthaltenen Angaben als Basis benutzen und die danach einzuhaltende Direktive bestimmen können.

Auch ausserhalb des Dienstes können die Mitglieder der Missionen der französischen Sache gute Dienste erweisen. Sie werden unseren Handelsvertretern Ratschläge erteilen. Die glänzenden Resultate, auf welche die beim Stab der 10. Armee in Mainz errichtete wirtschaftliche Abteilung zurückblicken kann, zeigen deutlich, was man alles in dieser Hinsicht erhoffen darf.

Nach seiner Rückkehr wird jedes Mitglied einer Mission bestrebt sein, die Fühlung durch einen regen Briefwechsel aufrechtzuerhalten.

Sehr bezeichnend ist in dieser Beziehung das Beispiel der Offiziere der aufgelösten französischen Mission in der amerikanischen Armee, welches mehr als alle amtlichen Reden dazu beigetragen hat, die Bande der französisch-amerikanischen Freundschaft zu festigen. Vielen von ihnen wurden Posten angeboten und viele haben sie auch angenommen, was ihnen erlaubt dürfte, das von ihnen begonnene Werk fortzusetzen.

Wenn die Mission ihrer Aufgabe gewachsen sein soll, so muss man vor allen Dingen bei der Auswahl ihrer Mitglieder sehr vorsichtig sein.

Eine Hauptbedingung ist die, dass sich die Teilnehmer nur aus Freiwilligen zusammensetzen. Es wäre grundfalsch, die Mitglieder der Mission einfach zu bestimmen. Ein Offizier, der gegen seinen Willen mit einem derartigen Amte betraut wird, kann keine gute Arbeit leisten; er verbreitet Skeptizismus und Mutlosigkeit um sich; es fehlt ihm eben die unerlässliche Tugend eines Missionärs — der Glaube an sein Werk.

Die zweite Hauptbedingung ist die, dass man nur tatsächlich erfahrene Leute auswählt. Mit Unfähigen ist da nichts anzufangen. Die Methode, Nichtskönner nach auswärts zu versetzen, rächte sich schon bitter in unseren eigenen Kolonien und würde auch nur dazu nützen, uns in Misskredit zu bringen. Es dürfen nur solche Offiziere beauftragt werden, die einen Vergleich mit den Offizieren der fremden Heere zulassen.

Kurz, die Offiziere, welche wir ins Ausland senden, müssen in intellektueller und materieller Hinsicht Standesherren sein. Das wird sie nicht hindern, gute Republikaner zu bleiben. Denn ohne das kein Ansehen, und mithin kein Einfluss.

Unsere militärische Mission wird umfassen: Techniker, Stabsoffiziere, Offiziere der verschiedenen Waffengattungen und Dienstzweige, und Spezialisten (Eisenbahn-Ingenieure, Beamte der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung, Finanzleute, Mechaniker usw.), ausserdem Hilfspersonal, Soldaten, Ordonnanzen, Kraftfahrer, Sekretäre usw. Dieses Personal wird einem Missionschef unterstellt sein, und es wäre von Vorteil, wenn dessen Funktionen mit denen des Militärattachés des interessierten Landes in einer Person vereinigt würden, denn auf diese Weise würden Zwistigkeiten in der Leitung und Konflikte in der Zuteilung der Beschäftigung vermieden werden.

Die Person dieses Missionschefs ist von der grössten Wichtigkeit. Von derselben hängt das Gelingen der Mission ab. Bei seiner Ernennung ist den Wünschen Rechnung zu tragen, die von den ausländischen Behörden hätten zum Ausdruck gebracht werden können, sowie darauf Bedacht zu nehmen, dass sein Mandat nicht mehr darin besteht, zu bekämpfen, sondern zu beraten und zu überzeugen.

Man sieht hieraus, wie umfang- und erfolgreich die Tätigkeit unserer Missionen sein kann. Aber sie wird es nur sein unter der Bedingung, dass die verschiedenen Ministerien nach dem Kriege fortfahren, die « Union sacrée » zu betätigen und sich nicht gegenseitig zu belästigen suchen. Diplomaten, Zivil und Militär müssen Hand in Hand arbeiten zur Erlangung eines einzigen Zieles: Die Grösse und das Wohl Frankreichs.

Kapitän Peyreblanque.

Um den Frieden

—o—

Die Arbeitsmethode der Friedenskonferenz

Paris, 2. Juli. Der Oberste Rat der Alliierten vereinigte sich gestern nachmittag um 15 Uhr am Quai d'Orsay im Kabinett das Ministers des Aeusseren. Es waren anwesend: Clemenceau, Pichon, Lansing, Balfour, Tittoni, Baron Makino und Viconte Chinda. Der Rat prüfte die Arbeitsmethode, die befolgt werden sollen bei der Ausarbeitung der noch zu schliessenden Friedensverträge mit Oesterreich, Bulgarien und der Türkei. Die Sitzung war um 17 Uhr 15 beendet und wird heute um 15 Uhr wieder aufgenommen.

Der Papst u. die Friedensunterzeichnung

Rom, 2. Juli (Havas). Ein Konsistorium wird am 3. Juli zusammentreten. Der Papst wird dabei eine Ansprache halten, in der er sich über die allgemeine Lage, wie sie durch die Unterzeichnung des Friedens geschaffen ist, auslassen wird.

Am 19. Juli wird London den Frieden feiern.

Paris, 2. Juli. Aus London wird gemeldet: (Unterhaus) Bonar Law verkündet, dass die Regierung vorschlägt den Frieden am 19 Juli zu feiern. Feste werden in London gefeiert werden, an denen die Armee und die Marine vertreten sein werden ebenso wie die Luftstreitkräfte. Die amerikanischen Truppen die nach London eingeladen, sind werden daran teilnehmen.

Der Eindruck der Friedensunterzeichnug in Deutschland

Die Zeitungen bringen die Nachricht in Trauerrand.

Berlin, 2. Juli. Eine grosse Anzahl Berliner Zeitungen bringt die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens in schwarzem Trauerrand und auf einen entsprechenden Ton sind auch die meisten Betrachtungen abgestimmt. Der 6. Juli soll ein Trauertag für Deutschland werden. Am Schluss der Hauptgottesdienste sollen Trauergeläute ertönen. Der Reichsverband deutscher Unteroffiziere fordert seine Mitglieder auf, für 14 Tage Trauerflor anzulegen.

Glückwünsche Italiens an Poincaré.

Paris, 2. Juli. Herr Poincaré, Präsident der Republik, hat vom König von Italien ein Telegramm erhalten, das besagt, dass das italienische Volk in Erinnerung an das auf den Schlachtfeldern gemeinsam mit den Franzosen vergossene Blut und im Vertrauen auf die Durchsetzung der nationalen Forderungen an der Freude Frankreichs teil nimmt, Präsident Poincaré antwortete dass Italien, auch die Segnungen seines Sieges ernten wird. Italien kann auf die unerschütterliche Freundschaft Frankreichs zählen.

Bauer für die Ausführung des Friedensvertrags.

Paris, 2. Juli Man meldet aus Berlin.

Bauer, der von einem Vertreter der Allgemeinen Zeitung interviewt wurde über seine Auffassungen und sein politisches Programm erklärte, dass die Hauptaufgabe der Regierung darin bestehen werde, die Klauseln des Friedensvertrages redlich zu erfüllen. „Wir werden der militärischen Abrüstung eine wirtschaftliche Rüstung folgen lassen. Wir hoffen dadurch unsere Gegner dazu zu bringen, unserem Beispiel zu folgen und ebenfalls abzurüsten. Die Idee der Liga der Nationen hat ihre besten Gründe in dem sozialen Zustand der Völker und es gibt kein dauerhafteres Band als das internationale der Arbeit."

TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

Die Ratifizierung des Friedensvertrags

DURCH DIE ALLIIERTEN.

Paris, 2. Juli. — Die Zeitungen erwarten die Ratifizierung des Friedensvertrages durch die Grossmächte in aller Kürze, ausgenommen Italien, dessen Ratifizierung von der Lösung schwieriger Probleme abhängt, und die der Vereinigten Staaten, wo sich die Diskussion im Senat hinziehen könnte. Man erwartet die äusserst schnelle Ratifizierung seitens Englands.

DURCH DEUTSCHLAND.

Paris, 2. Juli. — Das « Petit Journal » sieht die Ratifizierung des Vertrages durch die deutsche Nationalversammlung in einem Zeitraum von 14 Tagen voraus, und der Korrespondent des « Journal » in Zürich erfährt, dass diese Versammlung in einer Woche einberufen würde, um den Friedensvertrag zu ratifizieren.

* * *

England wird auf der Auslieferung des Kaisers bestehen

Rotterdam, 2. Juli. Die «Morning Post» meldet aus Paris: Lloyd George erklärte einem englischen Pressevertreter, dass England unter allen Umständen auf der Auslieferung des Deutschen Kaisers, des Kronprinzen und deutscher Generale auf Grund des Friedensvertrages bestehen werde. Ein Nachgeben gäbe es in diesem Vertragspunkte nicht.

London, 2. Juli. Im Unterhause fragte Bottomly, ob irgendwelche Schritte in Verbindung mit den holländischen Behörden getan worden seien, um ein Entkommen des Kaisers zu verhindern. Harmsworth erwiderte, die alliierten Regierungen würden durch ihre Vertreter im Haag der niederländischen Regierung die Notwendigkeit vor Augen halten, entsprechende Schritte zu tun, um eine Abreise des früheren Kaisers aus Holland zu verhindern. In Erwiderung einer weiteren Anfrage erklärte Harmsworth, dass keine Verhandlungen bezüglich des früheren Kaisers mit den Niederlanden eingeleitet seien.

Eine „holländische" Pressestimme zur Auslieferung Wilhelms II.

Amsterdam, 2. Juli. — Das deutschfreundliche « Handelsblad » äussert sich folgendermassen über die Auslieferung des Kaisers:

Wir hoffen immer noch, dass die Alliierten von dem Plan, den Kaiser zu verfolgen, absehen werden. Der Völkerbund hat wichtigere Arbeit zu leisten als die.

* * *

Das englisch amerikanische Bündnis mit Frankreich

und die englische Presse.

Paris, 2. Juli. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Die «Morning Post» schreibt in ihrem Leitartikel «Der Friedensvertrag kann unsere Begeisterung wecken, doch freuen wir uns über das Bündnis, das Frankreich seitens Englands und Amerikas tatkräftige Hilfe zusagt für den Fall eines Defensivkrieges. Dieses Bündnis wird wahrscheinlich in der Geschichte eine grössere Bedeutung erlangen, als der eigentliche Friedensvertrag. Es zeugt dafür, dass die Alliierten trotz allem Wirklichkeitspolitik treiben. Wir bedauern nur, dass Italien nicht in dieses Bündnis aufgenommen worden ist.»

Die «Times» schreibt: »Wir glauben, dass die Klugheit und dem praktischen Sinne der englischen selbstverständlich sind. Es wird jedenfalls der Kugheit und dem praktischen Sinne der englischen und amerikanischen Völker zusagen, wie es allen Staatsmännern zusagt, die von Grund aus die Weltgeschichte kennen. Die Pazifisten werden wohl den Versuch machen, den Charakter dieser Abmachung zu bemängeln. In Wahrheit jedoch stehen sie absolut nicht mit dem Friedensvertrag im Gegensatz.

* * *

Die Spiegelgalerie in Versailles bleibt bis Sonntag offen.

Paris, 2. Juli. Die Zahl der noch in Versailles befindlichen deutschen Delegierten ist 34. Der Verkehr auf der Strasse in der Nähe der Hotels ist wieder normal. Die Versailler sind mehr und mehr bestrebt, ihr normales Leben der Friedenszeit wieder aufzunehmen. Die Spiegelgalerie bleibt bis nächsten Sonntag geöffnet; die Besucher werden von 1—5 Uhr zugelassen.

* * *

Ein Ministerrat unter dem Vorsitz Poincarés

Staatliche Unterstützung für Industrielle und Gewerbetreibende

Paris, 2. Juli. Die Minister traten gestern morgen im Elysée unter dem Vorsitz von Herrn Poincaré zusammen. Herr Klotz, Finanzminister, liess einen Entwurf annehmen, der der Kammer vorgelegt wird, und der die Einrichtung eines sozialen Kreditinstituts zugunsten der von Kriegsschäden betroffenen Industriellen und Gewerbetreibenden bezweckt. Diese Einrichtung wird eine doppelte Aufgabe haben: Sie wird auf Rechnung des Staates die Summen leihen, die zur Bezahlung der auf Grund des Gesetzes vom 17. April 1918 den Industriellen und Gewerbetreibenden geschuldeten Entschädigungen erforderlich sind, und den kleinen Unternehmungen, die durch Kriegsereignisse in Mitleidenschaft gezogen worden sind, durch Gewährung langfristiger Kredite die Mittel zu ihrer Wiederaufrichtung liefern.

* * *

Die zerstörten Departements wollen sich selber helfen

Paris, 2. Juli. Der „Matin" veröffentlicht einen Aufruf der Vertreter und Abgeordneten des Nord-Departements, welches alle „Vereinigungen der Kriegsgeschädigten und die Berufsorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einladet, am 1. September die Wahl der Generalräte der zerstörten Gebiete vorzunehmen. Der Aufruf protestiert besonders gegen den Text des Begleitschreibens zum Friedensvertrag, welches den Gedanken nicht ausschliesst, dass die Deutschen autorisiert seien, selbst in den 4 Monaten nach Unterzeichnung des Vertrages ein Programm der Wiederherstellung der Schäden, für die sie verantwortlich sind, aufzustellen.

Die neue deutsche Verfassung

—o—

Bern, 2. Juli. — Ein an die Presse gerichtetes amtliches Telegramm besagt, dass der Haupteindruck des gestern debattierten neuen Verfassungsentwurfs für die deutsche Republik die Einigkeit aller Parteien war.

Es wird unter anderem festgesetzt:

Eine neue Landaufteilung kann nur mehr unter Zustimmung des Reiches stattfinden. Sie wird Gesetzeskraft erlangen, wenn sie zwei Drittel des Parlaments für sich hat und die Bewegung vom Volke ausgegangen ist.

Alle Gesetze werden vom Reichstag oder von einem Zwanzigstel der Bevölkerung beschlossen.

Die ständige Untersuchungskommission und die Kommission für auswärtige Angelegenheiten werden vom Reichstag gewählt.

Der Reichspräsident kann abgesetzt werden durch einen Beschluss des Reichstags mit zwei Dritteln aller Stimmen. Die Absetzung wird durch eine Volksabstimmung bestätigt.

Der Reichspräsident kann den Belagerungszustand verhängen.

Er wählt den Reichskanzler, der seinerseits die Minister aussucht.

Die Religionsfreiheit wird anerkannt. Allen religiösen Gemeinden wird das Versammlungsrecht zugestanden, doch fallen alle pekuniären Unterstützungen von seiten der Gemeinden und des Staates aus.

Die schwarz-rot-goldene Fahne ist die Reichsfahne, die schwarz-weiss-rote ist die der Handelsmarine.

Aus der Arbeiterbewegung

—o—

Textilindustrie.

Paris, 2. Juli. Herr Colliard versammelte eine Kommission, in der die Arbeitgeber und die Arbeiter der Textilindustrie in gleicher Anzahl vertreten waren, betreffs Ausarbeitung eines öffentlichen Verwaltungsprojekts, um die Art und Weise der Anwendung des Gesetzes über den Achtstundentag festzulegen. Nach einer langen Diskussion wurde ein Text vorgelegt. Das Uebereinkommen zwischen den beiden Parteien wird dem Staatsrat unterbreitet werden.

* * *

Die Streiks in Südwales.

London, 2. Juli. 11 000 Metallarbeiter von Südwales und der Grafschaft Monmouth traten in den Streik und verlangen ein Minimum von 100 Schilling pro Woche. Sie verweigern die schiedsgerichtliche Entscheidung.

* * *

Arbeiterkonferenz in Wien.

Paris, 2. Juli. Man meldet aus Wien, dass die Konferenz der Arbeiterräte Deutsch-Oesterreichs gestern in dem Abgeordnetenhause eröffnet wurde. Präsident Friedrich Adler begrüsste in seiner Eröffnungsrede das Proletariat aller Länder, das sich auf den Boden des Klassenkampfes, stellt und hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die Arbeiter aller Länder aus dem Krieg die Lehren ziehen werden, die daraus hervorgehen.

* * *

Der Konflikt im Bergbau

Paris, 2. Juli. Der Landesrat des Landesverbandes der Arbeit unter Tag hat sich zum Arbeitsminister begeben, um Herrn Colliard über das Resultat der Umfrage Bericht zu erstatten, die über das Angebot der Kohlengrubenbesitzer bei den 142 Gruppen des Verbandes veranstaltet worden war. Bartuel fasste die Ergebnisse dieser Befragung folgendermassen zusammen: 127 Syndikate haben geantwortet, 2 konnten nicht erreicht werden, 13 hatten bis um Mittag ihre Antwort noch nicht eingesandt. Von den 127 Gruppen, die geantwortet hatten, sprachen sich 96 gegen die Annahme der Vorschläge der Unternehmer aus, 26 nahmen sie, allerdings unter der Erklärung, dass sie unzureichend seien, an, 3 gaben eine ausweichende Antwort. Der Landesverband wurde sodann mit den Vertretern der Arbeitgeberverbände des Berg- und Hüttenwesens zusammengebracht, mit denen er noch nicht in Verbindung getreten war.

Die Deutschen müssen die baltischen Lande räumen

Berlin, 1. Juli. — Marschall Foch hatte im Auftrag der Alliierten gefordert, dass jeder weitere Vormarsch deutscher Truppen auf Estland eingestellt, dass Windau und Libau sofort, und die andern früheren russischen Gebietsteile entsprechend geräumt würden. Reichsminister Erzberger hat hierauf in einer Note vom 28. Juni folgendes erwidert: 1. dass ein Vormarsch deutscher Truppen auf Estland nie beabsichtigt war, 2. dass die beschleunigte Räumung von Windau und Libau von der deutschen Regierung schon vor Eingang der Forderung des Marschalls Foch beabsichtigt war und zurzeit in der Durchführung begriffen ist. Sie würde durchgeführt werden, sobald die von den Alliierten verhängte Sperre über die Häfen aufgehoben und auch die Fahrt zwischen Windau und Libau wieder frei ist.

Getreidepreise.

Paris, 2. Juli. — Das « Journal Officiel » veröffentlicht ein Dekret, das der Initiative des Ackerbauministers entspringt und darauf hinzielt, die Freiheit des Handels wiederherzustellen, sowie den Preis für Bohnen, Saubohnen und aller Getreidesorten mit Ausnahme des Weizens sowie aller Mehlsorten mit Ausnahme des Weizenmehls. Für die Futtermittel und Getreidearten tritt das Regime das vor dem Kriege angewandt wurde, wieder in Kraft.

Der Krieg mit den Bolchewicki

—o—

Charkow vor dem Fall.

Amsterdam, 1. Juli. — « Daily Chronicle » meldet, dass die Armee des Generals Denikin auf einer Front von 900 Meilen zwischen dem Kaspischen Meere und der Krim auf allen Stellen Fortschritte mache. Die Bolschewisten räumen Bjelgorod, etwa 50 Meilen nördlich Charkow. Der Fall Charkows steht unmittelbar bevor.

* * *

Fortschritte der Armee Denikin im Donez-Becken.

Wiborg, 2. Juli. — Nach Meldungen der russischen Presse ist in Nikolajew und Charkow eine eilige Mobilmachung gegen die Donezfront erfolgt, an der General Denikin in der letzten Zeit Fortschritte zu verzeichnen hat.

* * *

Die Säuberung Ostgaliziens.

London, 2. Juli. — Der Rat der Vier erteilte Polen die Erlaubnis, die Armee Haller und alle anderen Truppen zu verwenden, um die Ruhe in Ostgalizien herzustellen und Banditen aus dem Lande zu weisen.

* * *

Englische Flugzeuge belegen die bolchevistische Front mit Bomben.

BARIS, 2. Juli. — Man meldet aus Kem: 2 britische Wasserflugzeuge haben mit Erfolg die feindlichen Stellungen bombardiert und bedeutenden Schaden verursacht. Ein feindlicher Zug wurde durch eine Bombe zerstört. Feindliche Maschinengewehre haben 2 unserer Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger sind nach Verbrennung ihrer Apparate in unsere Linien zurückgekehrt.

* * *

Die Ungarn ziehen sich zurück

Budapest, 2. Juli. — Die Zeitungen veröffentlichen eine Note, die besagt, dass entsprechend der Note der Entente die Truppen am Montag, um 5 Uhr morgens, sich auf die angeordnete Grenze zurückzogen.

* * *

Bela Kun ist verschwunden

Paris, 2. Juli. — Von Berlin wird gemeldet: Der « Lokal-Anzeiger » veröffentlicht eine Budapester Depesche, die besagt, dass Bela Kun bis Freitag nicht wieder zum Vorschein gekommen ist. Man befürchtet, dass er das Opfer eines Attentats geworden ist. Ein Unbekannter schoss am Samstag mehrere Revolverschüsse gegen sein Haus ohne Jemanden zu treffen.

* * *

Lettow-Vorbeck in Hamburg einmarschiert.

PARIS, 2. Juli. Basel. Man meldet aus Hamburg: Der Einmarsch der Regierungstruppen vollzieht sich gemäss dem vorgesehenen Plane. Das bayerische Schützenkorps ist in Altona eingerückt.

Hindenburg hat eine hohe Meinung von sich

Kolberg, 2. Juli. Einer Göttinger Studentenabordnung äusserte Hindenburg: «Wenn die Feinde ihn, den alten Mann, an die Wand stellen wollten, so sollten sie es tun. Dann würden sie nur eine Schande mehr auf sich laden.

England wird auf der Auslieferung des Kaisers bestehen.

Die Demobilmachung in Frankreich

Paris, 2. Juli. — Gestern Nachmittag fand im Kriegsministerium eine Zusammenkunft betreffs der Demobilisation statt. Clemenceau, Deschamps, Unterstaatssekretär für die Demobilisation, die Marschälle Foch und Pétain wohnten ihr bei. Es wurde beschlossen, dass die gegenwärtig am längsten unter den Fahnen stehenden Jahresklassen zwischen dem 9. Juli und dem 9. August entlassen werden sollen.

Türkische Ministerkrisis

Paris, 2. Juli. — Das Scheitern der Anstrengungen der türkischen Delegation in Paris hat die Demission des Kriegsministers sowie des Ministers des Innern herbeigeführt. Das Kriegsministerium übernimmt General Sevzi Pascha und das Ministerium der Innern Rechid Akij Man erwartet gleichfalls den Rücktritt des Marineministers.

Die Affäre Caillaux

Paris, 2. Juli. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) — Peres, Präsident der Untersuchungskommission des Pariser Gerichtshofes, hat die Untersuchung in der Affaire Caillaux zu Ende geführt. Er hat mit der Ausarbeitung seines Berichtes begonnen. Diese Arbeit wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor Ende des Monats fertig sein.

Der moderne Blaubart.

Die Untersuchung in der Affäre Landru nimmt ihren Fortgang. Die Analyse der in Landrus Villa gefundenen Knochen wird fortgesetzt. Gestern nahm der Untersuchungsrichter Bonin den Bericht der Herren Kling, Kohn, Aibert, sowie der Aerzte Paul und Anthony entgegen betreffs des in den letzten Tagen in Gambais gemachten Versuchs. Landru wird sich in allernächster Zeit gegenüber dem gegen ihn gesammelten Beweismaterials zu verantworten haben.

Ein Zwischenhändler mit 800 000 Francs spurlos verschwunden.

Ein Zwischenhändler namens Henri Bonnu, der bei einer Brüsseler Firma beschäftigt war, ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Der Untersuchungsrichter Parnard hat einen Haftbefehl gegen den Flüchtigen erlassen.

AUS ALLER WELT

—o—

Bell in Essen.

Paris, 1. Juli. — Man meldet aus Berlin: In Elberfeld verliess Dr. Bell den Zug, der die deutsche Delegation nach Potsdam bringt. Dr. Bell begibt sich nach Essen. Der Zug wurde ins Rheinland durch einen englischen, einen französischen und einen italienischen Offizier begleitet.

Die Aufhebung der Zensur am 14. Juli.

Paris, 1. Juli. — Nach dem « Journal » kündigte gestern ein Minister in den Wandelgängen der Kammer die Aufhebung der Zensur vor dem 14. Juli an.

Der deutsche Botschafter in Wien bittet um seine Entlassung.

Paris, 1. Juli. — Man meldet aus Wien über Basel: Der « Politischen Korrespondenz » zufolge hat der Gesandte Graf von Wedel nach Berlin ein Rücktrittsgesuch aus Gesundheitsrücksichten gerichtet. Jedoch die letzten Ereignisse, besonders die Annahme der Friedensbedingungen sind diesem Entschluss nicht fremd.

Westpreussen erwartet die Polen.

Paris, 2. Juli. — Man meldet aus Hirschau: Deutsche und polnische Bürger aus Hirschau richten einen Aufruf an die Bevölkerung und erklären, dass infolge der Annahme des Friedensvertrags durch die deutschen Vertreter in der Nationalversammlung die Vertreter der deutschen und der polnischen Bevölkerung sich versammelt haben, um in den Grenzen des Gesetzes die öffentliche Ordnung und Wohlfahrt der Bevölkerung sicher zu stellen.

Eine Kommission, gebildet aus den Vertretern beider Nationalitäten, ist gebildet worden und wird alle nötigen Schritte unternehmen.

Aus aller Welt.

Abreise der deutschen Waffenstillstandskommission.

Ferlin, 1. Juli. — Die Mehrzahl der Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa hat am 30. Juni abends die Stadt verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt, wo die Hauptabteilung ferner ihre Tätigkeit ausüben wird. Nur General v. Hammerstein von der deutschen Kommission bleibt mit einigen Beamten in Spa zurück.

Ypern wird wiederaufgebaut.

Haag, 1. Juli. — Aus Brüssel wird gemeldet: Die belgische Regierung hat beschlossen, Ypern wieder aufzubauen. Das berühmte Rathaus und die Halle von Ypern sollen jedoch zur ewigen Erinnerung an die Kriegszerstörung im jetzigen Zustand belassen werden.

Die Verteilung des Nobelpreises.

Stockholm, 2. Juli. — Die schwedische Regierung hat beschlossen, die Verteilung der Nobelpreise für Chemie, Medizin und Literatur für 1919 zu reservieren. Dieselben werden wie diejenigen von 1918 auf den 1. Juni 1920 übertragen.

Entsendung amerikanischer Matrosen nach Schleswig.

Berlin, 1. Juli. — Nach dem « Berl. Lokalanzeiger » sollen auf Geheiss Wilsons 500 amerikanische Matrosen nach Schleswig zur Verstärkung der Besatzungsarmee, die die Ordnung während der Volksabstimmung aufrechterhalten soll, entsandt werden.

Zur künftigen Gestaltung des deutschen Ostens.

Berlin, 1. Juli. — Nach einer Meldung des « Berl. Lokalanzeiger » wird im Osten Deutschlands die Errichtung eines deutsch-polnischen Bundesstaates aus den von Preussen abzutretenden Gebieten erstrebt, der, angegliedert an Kongresspolen und Galizien, eine eigene Verwaltung haben soll.

Die grosse Vermögensabgabe in Deutschland.

Berlin, 1. Juli. — Die grosse Vermögensabgabe wird voraussichtlich bei Vermögen von 20,000 Mk. mit 10 Prozent einsetzen und dann schnell bei den höheren Vermögen staffelweise mit höheren Prozentsätzen steigen. Die grossen Vermögen würden mit 60 bis 70 Prozent getroffen werden. Die Abgabe soll vor allen Dingen ermöglichen, dass das Reich einen grossen Teil des Papiergeldes einziehen kann. Dadurch soll die Entwertung des Goldes vermieden und die Bahn freigemacht werden zu einer Rückkehr zu vernünftigen Verhältnissen in unserer ganzen Lebenslage.

Verhinderung des Abtransportes des Goldschatzes aus Wien.

Berlin, 1. Juli. — Von einer Seite, die sich für die Wahrheit der Nachricht verbürgt, wird der « Vossischen Ztg. » aus Wien gemeldet: Unmittelbar vor dem letzten Wiener Putschversuch wollte der Staatssekretär für Finanzen, Dr. Schompeter, den Goldschatz der österreich-ungarischen Bank nach Innsbruck schaffen lassen. Tatsächlich war der Goldschatz bereits auf dem Westbahnhof verladen. Vor Abgang des Zuges war der Staatssekretär des Aeussern, Dr Bauer, erschienen und verhinderte den Abtransport, indem er erklärte, er würde sofort den Direktor der österreich-ungarischen Bank, Simmer, verhaften lassen, wenn der Goldschatz nicht zurück an die Bank gebracht würde. Darauf wurde der Goldschatz wieder in die unterirdischen Tresors zurückgeführt. Staatssekretär Bauer hat weiter die Durchführung des Planes der Wiener Banken, ihre Depots zu ihren Filialen in Innsbruck, Graz und Linz zu bringen, verhindert. Darin soll sich der Entschluss der Wiener Regierung zeigen, den Selbständigkeitsbestrebungen der Landesregierungen keinen Vorschub zu leisten.

Radeck wird nicht in Freiheit gesetzt.

Berlin, 2. Juli. — Wie man erfährt, hat die Reichsregierung die von der russischen Sowiet-Regierung unter Androhung von Repressalien geforderte Haftentlassung des kommunistischen Führers Radeck abgelehnt, da Radeck unter der Beschuldigung von Verbrechen stehe.

Bethmann Hollwegs überflüssiges Angebot.

Rotterdam, 2. Juli. Die Antwort der Entente auf das Anerbieten Bethmann Hollwegs, sich für den Exkaiser zur Verfügung der Alliierten zu stellen, wird ablehnend beschieden werden. Die Entente liess erklären, dass ausser dem Kaiser auch Herr v. Bethmann Hollweg zu denjenigen deutschen Persönlichkeiten gehöre, deren Auslieferung und Vorgerichtstellung die Alliierten verlangen werden.

Liquidierung des Kruppschen Werkes in München.

Berlin, 2. Juli. — Das Kruppsche Werk ist gestern, dem « Lokalanzeiger » zufolge, in Liquidation getreten. Während es in fünf Monaten 3 Millionen Mark Ausgaben hatte, erzeugte das Werk nur für 300,000 Mk. Wert. Amerikaner, die sich für eine Uebernahme des Werkes interessierten, gaben ihr Vorhaben auf infolge der ungünstigen Verhältnisse.

Die revolutionäre Bewegung in Deutschland

BERLIN VOR NEUEN UNRUHEN.

Die Eisenbahner streiken weiter.

Berlin, 2. Juli. — Der « Freiheit » wurde von der Streikleitung der Berliner Eisenbahner eine Berichtigung zugeschickt, wonach die Eisenbahner nicht beschlossen haben, den Streik aufzuheben, sondern auf unbestimmte Zeit fortzusetzen.

BERLIN AM VORABEND NEUER KÄMPFE.

Allgemeiner Verkehrsstreik.

Berlin, 2. Juli. — Die Berliner Stadt- und Vorortsbahnen verkehren in bescheidenem Masse. Die Abstimmungen der Strassenbahner, die mit erdrückender Mehrheit den Beschluss zur Folge hatten, morgen in den Streik zu treten, haben auch auf die Eisenbahner die Wirkung ausgelöst, dass sie morgen erneut in grösserem Umfang in den Streik eintreten bezw. in ihm verharren werden. Offenbar sind geheime Kräfte am Werk, welche die eigentliche gewerkschaftliche Leitung der Eisenbahnerverbände schachmatt setzen und die Arbeiter in wilde Streiks hineintreiben. Es ist unschwer zu erkennen, welche Folgen die Lahmlegung des gesamten Verkehrs für das Wirtschaftsleben der Reichshauptstadt im Gefolge haben wird. Die schlimmsten Befürchtungen muss man auch bezüglich der geregelten Durchführung in der Lebensmittelversorgung haben. In der Bevölkerung begegnet man immer mehr Kundgebungen der Erbitterung über das gewissenlose Vorgehen der Streikhetzer, welche im Interesse der politischen Geschäfte ihrer Partei den Arbeiter und Angestellten in Streiks hineinhetzen, die nichts anderes als ein aussichtsloser Kampf einer einzelnen wirtschaftlichen Kategorie gegen die Allgemeinheit, sind.

Berlin, 1. Juli. — Das Betriebspersonal der Berliner Verkehrsgesellschaften hat sich mit überwiegender Mehrheit für den Streik ausgesprochen, sodass Berlin von heute ab ohne Verkehrsmittel ist. Auch die Staatsbahnen und die Vorortbahnen verkehren nicht. Leider ist eine längere Dauer des Verkehrsstreiks zu erwarten. Auch der Streik der Eisenbahnarbeiter Berlins flackert wieder auf. Die Metall- und Schwerarbeiter bereiten eine Sympathiekundgebung vor. In einer Versammlung preussischer Eisenbahnarbeiter wurde u. a. erklärt, auch die Kohlen- und Lebensmitteltransporte würden nicht befördert. Die Berliner Blätter erfahren angeblich zuverlässig, dass der Eisenbahnerstreik von den Kommunisten mit den Geldern der ungarischen Räterepublik gemacht worden sei. Ein Teil dieser Gelder sei auch nach Hamburg gegangen. Eichhorn, der bekannte ehemalige Polizeipräsident von Berlin, soll die Leitung des Streiks in Händen haben.

Folgen des Eisenbahnerstreiks.

Berlin, 1. Juli. (Amtlich.) Bei der Besetzung des Verschiebebahnhofs in Lichtenberg durch ein Kommando der Reichswehrtruppen wurden mehrere Waggons mit Pferden, Ochsen und Kleinvieh vorgefunden, die anscheinend schon seit längerer Zeit dort standen, ohne dass sich jemand um die Tiere kümmerte. Eine Anzahl der Tiere waren bereits verendet, andere konnten nur durch Notschlachtung der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden.

Neue Zusammenstösse.

Berlin, 2. Juli. — In Bielefeld sind in Fortsetzung der Lebensmittelkrawalle neue schwere Ausschreitungen vorgekommen. Bei blutigen Zusammenstössen gab es Tote und Verwundete. Es gelang den Kommunisten, sich in den Besitz von Waffenvorräten zu setzen. Rathaus und Bahnhof wurden besetzt. Die Behörden haben Truppen zu Hilfe gerufen.

Breslau, 2. Juli. — Bei den gestrigen Zusammenstössen sind 7 Personen getötet und etwa 24 verwundet worden. Seit nachts 2 Uhr herrscht Ruhe. — Die Gemeindearbeiter haben ihre Streikdrohung zurückgezogen, da ihnen Teuerungszulagen von drei, zwei und eine Mark für Verheiratete, Ledige und Jugendliche ab 1. April und doppelte Familienunterstützungen bewilligt wurden. Verlangt waren acht, sechs und fünf Mark und besondere Zulagen.

Belagerungszustand in Düsseldorf.

Berlin, 30. Juni. — Die Aufruhrbewegung droht, nach der « Voss. Ztg. », auch auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet überzugreifen. In Düsseldorf ereigneten sich Angriffe auf Soldaten, die entwaffnet und schwer misshandelt wurden. Daraftin wurde der Belagerungszustand verhängt.

Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit den Zentralmächten

Paris, 2. Juli. — « Excelsior » sagt, dass man abwarten müsse, um den Handel mit dem Feind wieder aufzunehmen, dass 1. der Friede von den Parlamenten ratifiziert sei, 2. dass die Blockade aufgehoben sei, 3. dass das Gesetz, welches das Verbot aufhebt, angenommen ist. Der « Excelsior » fügt hinzu, dass jede Nation die Freiheit des Handels regeln muss. « Excelsior » glaubt ebenfalls zu wissen, dass die Minister des Aeusseren und des Handels sich mit dieser Frage beschäftigen. In den kompetenten Kreisen neigt man zur Ansicht hin, dass der Handel frei sein soll. Die Deutschen werden nur von uns kaufen, wenn auch wir ihnen abkaufen. Es handelt sich also darum, unser Zollregime Deutschland gegenüber auf einer Schutzzollbasis aufzurichten, aber nicht Prohibitivzölle einzuführen.

Das Erdbeben in Italien.

Rom, 2. Juli. — Die Zeitungen melden als Opfer des Erdbebens in der Region von Mugello 100 Tote und 500 Verletzte. Der Materialschaden ist sehr gross.

Eine Amnestie in Spanien.

Madrid, 2. Juli. — Der Kabinettsrat hat beschlossen, bei Gelegenheit der Friedensunterzeichnung eine Amnestie zu gewähren.

Die Feier des amerikanischen Freiheitstages in Frankreich.

Paris, 2. Juli. — Präsident Poincaré wird am 4. Juli, vormittags 9 Uhr, auf dem Place de la Concorde eine Parade abnehmen, welche anlässlich des amerikanischen « Freiheitsfestes » stattfindet.

Paris, 2. Juli. — Man meldet, dass anlässlich der Feier des amerikanischen « Freiheitsfestes » am 4. Juli die Beamten der Behörden sowie die Schulen frei haben werden.

Poincaré wird Kardinal Mercier besuchen.

Paris, 2. Juli. — Der « Soir » meldet, dass während seiner belgischen Reise Herr Poincaré auch Kardinal Mercier einen Besuch abstatten wird.

Erzberger nicht geflohen.

Berlin, 2. Juli. — Entgegen einer von der « Deutschen Zeitung » gebrachten Meldung, wonach Erzberger nach der Schweiz geflohen sei, befindet sich letzterer zur Zeit in Berlin, wo er eifrig mit der Ausarbeitung der neuen Steuerprojekte beschäftigt ist.

Geschichte der Stadt Sarrelouis

Sarrelouis von 1697 bis 1814.

(Fortsetzung)

Sie war immerhin dank den unaufhörlichen Durchmärschen der napoleonischen Heere sehr belebt. Sie besass eine Waffen- und Seifenfabrik, Stahl- und Eisenhütten, Gerbereien, Drahtfabriken, Kienrussfabriken. In der Nähe befanden sich auch Steinbrüche von rotem Sandstein, Eisen- und Kohlengruben.

Von 1792 bis 1815 lieferte Sarrelouis dem französischen Heere, ausser den gemeinen Soldaten, über 400 Offiziere bezw. Unteroffiziere, darunter 12 Generäle. Das revolutionäre Aushebungsgesetz, das im alten Frankreich so hart empfunden wurde und eine der Hauptursachen zum Sturze Napoleons war, brauchte in Sarrelouis nicht angewandt zu werden, denn alle gesunden jungen Leute traten frühzeitig als Freiwillige ein. Dagegen fällt es besonders auf, dass unter preussischer Herrschaft von 1815 bis 1870 sich kein einziger Freiwilliger für das preussische Heer meldete. Viele wanderten im Gegenteil nach Frankreich aus.

Sarrelouis in den Iahren 1814-1815.

Am 4. Januar 1814 und an den folgenden Tagen erblickten die Sarrelouiser, die im November und Dezember dem Vorbeimarsch der nach der Heimat zurückflutenden französischen Heere zugesehen hatten, zahllose Familien, die aus dem Rheinland mit ihrer in aller Eile zusammengerafften Habe auf dem Rücken, auf Pferden, Karren vor dem feindlichen Nachdringen in die Festung flüchteten. Am 6. Januar wurden die ersten feindlichen Vortruppen gemeldet. Da die Regimenter des Generals Lacoste und die Kavallerie des Generals Dommergue sich auf Metz zurückgezogen hatten, war die Stadt fast ohne Verteidiger, denn die Besatzung zählte damals kaum 500 Mann. In grosser Besorgnis wandte sich am 8. Januar der Bürgermeister, General Renauld, an den Moselpräfekten, um ihn um Hilfe zu bitten.

Eine starke Abteilung Infanterie, Kavallerie und Artillerie, sowie die Kreisgendarmerie eilten sofort in die Festung, die dadurch instandt gesetzt wurde, eine Belagerung auszuhalten. Die herannahende feindliche Armee stand unter der Führung des Generals von Biberstein. Sarrelouis wurde umzingelt und beschossen. Die Besatzung, unter dem Kommando des Generals Thierry, verteidigte sich tapfer.

Zur grossen Ueberraschung der belagerten Sarrelouiser war der Metzer Kurier, der seit dem 1. Januar nicht mehr kommen konnte, am Morgen des 12. April plötzlich in der Stadt wieder erschienen. Die Preussen hatten ihn während der Nacht in die Stadt eingelassen. Er brachte die Nachricht, dass Napoleon in Fontainebleau abgedankt habe und der Friede zwischen den Alliierten und dem König von Frankreich Ludwig XVIII. unterzeichnet sei.

Am 15. April erhielt der Festungskommandant vom Kriegsministerium in Paris bestimmte Anweisungen und hatte dann ausserhalb der Mauern eine Unterredung mit General von Biberstein.

Bei den einander widersprechenden Nachrichten, die über die Ereignisse umliefen, zitterten die Sarrelouiser vor Aufregung. Sie fragten sich ängstlich, was wohl aus ihnen werden sollte, ob sie nicht vielleicht den Preussen ausgeliefert würden...

Am 16. April erhielt die auf dem Platz versammelte Besatzung weisse Kokarden. Die weisse, mit Lilien geschmückte Fahne, wurde anstelle der dreifarbigen auf den Kirchturm gehisst und mit 101 Kanonenschüssen begrüsst.

Endlich wurden die Sarrelouiser benachrichtigt, dass der am 30. Mai in Paris abgeschlossene Friede ihre Stadt Frankreich überliess und ihnen sowie den Saarbrückern, ihre Eigenschaft als Franzosen erhalten blieb.

Indem die Sarrelouiser die Tagesereignisse eifrig besprachen, begriffen sie nicht, dass die zerteilten und zerstückten rheinischen Departements, die an das Weichbild ihrer Stadt anstossenden Städtchen u. Dörfer gewaltsam und gegen den Willen der Bevölkerung dem Deutschen Reich einverleibt wurden, obschon keinem Menschen einfiel, das Kurfürstentum Trier und die Grafschaft Saarbrücken, zu denen früher dieses Land gehörte, wiederherzustellen. Das abgetrennte Gebiet wurde **vorläufig** von einem österreichisch-bayrischen Ausschuss mit dem Sitz in Speyer verwaltet. Es war noch keine Rede davon, dieses Land Preussen abzutreten.

Da traf plötzlich am 15. März 1815 durch den Metzer Kurier die Nachricht ein, dass Napoleon die Insel Elba verlassen habe und in Cannes eine neue Armee organisiere. Die Begeisterung war unbeschreiblich. An demselben Tage, da Ludwig XVIII. noch in Paris war, das er erst in der Nacht vom 19. auf den 20. März verlassen sollte, wurde die dreifarbige Fahne auf dem Kirchturm von Sarreloui aufgepflanzt. Der in Aussicht stehende Krieg erschien als die beste Gelegenheit, die Preussen aus der Nähe der Stadt wieder zu vertreiben. Wie auf einen Zauberschlag waren in unglaublich kurzer Zeit alle Verteidigungsmassregeln getroffen. Der aus dem Land herbeigeschaffte Proviant für Besatzung und Bevölkerung in der Festung aufgestapelt und konnte für drei Monate ausreichen. Auf Anregung des Generals Thomas wurde alles wie auf eine bevorstehende Belagerung mit patriotischem Eifer vorbereitet. In aller Ruhe erwartete man den Feind, als am 23. Juni die Kunde von der verhängnisvollen Niederlage bei Waterloo eintraf. Schon am anderen Tage bedrohten die alliierten Truppen die Festung. Zu ihrer grossen Ueberraschung fanden sie die Sarrelouiser, deren Mut durch die schweren Hiobsposten gar nicht erschüttert war, mehr als je entschlossen, ihre Stadt ohne Wanken zu schützen. Sie hielten, allen Schwierigkeiten zum Trotz, tapfer und fest aus, auch nach der zweiten Abdankung Napoleons und seiner Abreise nach Rochefort, auch nach der zweiten Wiedereinsetzung Ludwigs XVIII. auf den Thron.

Generalleutnant Baron von Diebitsch, der Stabschef der russischen Armee, schrieb am 1. Juli einen schmeichelhaften Brief « an den Herrn Brigadegeneral, **Baron von Thomas** »... gerade wie der Fuchs bei Lafontaine den Raben « Monsieur du Corbeau » anredet! General Thomas antwortete stolz: « Ich verteidige die mir anvertraute Festung bis zum äussersten. » Auf eine zweite Aufforderung vom 5. Juli entgegnet er: « Die Schicksalsschläge meines Vaterlandes werden nie meine Treue erschüttern. » Am folgenden Tage, den 6. Juli, schreibt seinerseits Prinz Karl von Mecklenburg, er werde gegen die Festung Sturm laufen lassen, falls sie nicht kapituliere. Thomas erwidert stoisch: « Ich verteidige die Festung im Namen meines Vaterlandes und werde sie bis zum äussersten festhalten, sollte sie auch in Asche gelegt werden. Das ist mein und der Bevölkerung Entschluss. » Die Einwohner werfen die Frage auf, ob es nicht besser wäre, die Frauen und Kinder herauszulassen und dann die Festung zu sprengen und die Häuser in Brand zu stecken. (Forts. f.)

Darf man sagen?....

—o—

DARF MAN SAGEN, schreibt ein Leser, dass am Denkmal des Poilu noch die deutsche Inschrift « Errichtet von seinem dankbaren Volke » zu lesen is? Darf man sagen, dass sie verschminden könnte?

*

DARF MAN SAGEN, dass das Lokomotiv- und Fahrpersonal der Eisenbahn am 1. Juli kein Geld bekommen hat? Darf man sagen, dass viele mit sehr langen Gesichtern abgezogen sind? Darf man sagen, dass so etwas nicht vorkommen dürfte?

*

DARF MAN SAGEN, dass die Ausbesserungsarbeiten am Bahnhof von Morhange nicht freihändig vergeben worden sind? Darf man sagen, dass verschiedene Unternehmer sich benachteiligt fühlen?

*

DARF MAN SAGEN, dass in der « Rue Privée » in Sablon abends unerwachsene Burschen in einem Tempo auf- und abradfahren, dass man sich wundert, dass noch kein Unglücksfall passiert ist? Darf man sagen, dass dieser Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ein Ende gemacht werden müsste?

*

DARF MAN SAGEN, dass es in Frankreich Usus ist, beim Singen oder Spielen der « Marseillaise » seinen Hut abzunehmen? Darf man sagen, dass wir nun in Frankreich sind und wir uns diesem Brauche anschliessen sollen? Darf man sagen, dass es unschön ist, gegen diese der französischen Nationalhymne, dem Symbol des siegreichen Vaterlandes, erwiesene Ehrenbezeugung zu protestieren?

*

DARF MAN SAGEN, dass Anzeichen dafür vorhanden sind, dass Schiebungen nach dem rechten Rheinufer bald beginnen werden? Darf man sagen, dass die Teuerung dadurch nur zunehmen kann? Darf man sagen, dass Metzer Kaufleute es vorziehen, jetzt mit Schieberpreisen an Agenten dieses Ausfuhrhandels zu verkaufen, als zu immerhin noch annehmbaren Preisen hiesigen Konsumenten? Darf man gegen diese Schiebungen nicht protestieren? Wann hört endlich diese Ausbeuterei auf?

*

DARF MAN SAGEN, dass die Académie de Metz, die letzthin ihr hundertjähriges Bestehen gefeiert hat gleichzeitig mit der Fête de la Délivrance, an der Türe ihrer Hauses noch die Inschrift führt: « Naturwissenschaftliche Gesellschaft«»? Darf man sagen, dass die Epuration an dieser Stelle niemandem schaden würde?

*

DARF MAN SAGEN, dass gegenüber dem Hause des Schleusenwärters unterhalb der Esplanade, im Kanalarm, der unsere Anlagen verschönert, drei bis 4 Pontonniers oder Brückenkähne, halb über, halb unter Wasser daliegen? Darf man sagen, dass das Gesamtbild dadurch nicht verschönert wird? Darf man sagen, dass es an der Zeit wäre, dieses unnütze Zeug wegzuräumen?

*

DARF MAN SAGEN, schreibt man uns, dass über der Türe einer neugeborenen Zeitung, in Metz, seit der Friedensunterzeichnung, eine gelbrote Fahne flattert? Sollte es vielleicht das Banner Grégoires sein, dass man im Inventar der « Metzer Zeitung » aufgefischt hat? Darf man sagen, dass es die von gewissen hier verbliebenen Deutschen einer bestimmten Richtung adoptierten Farben snd, oder sind's wirklich die lothringischen Farben?

FÜR DIE «SARROIS».

Wie wir hören, sind alle Schutzverwalter aufgefordert worden, die unter ihrer Verwaltung stehenden Güter, welche Saarländern gehören, zwecks Aufhebung der Sequestration auf dem Landgericht anzugeben. Ein neuer Feweis für den guten Verlauf der Sache unserer Saarleute!

Ringen und Boxkampf.

Der gestrige von Herrn Sabattie im Hotel Terminus veranstaltete Ring- und Boxabend gestaltete sich äusserst interessant. Es ist nur bedauerlich, dass nicht mehr Metzer sich zu den interessanten Kämpfen eingefunden hatten. Hoffentlich werden die heute sattfindenden Endkämpfe besser besucht. Als Schiedsrichter waltet Herr Capitaine Thuilier, der grosse, bei der ganzen Metzer Jugend bekannte Sportsmann, seines Amtes.

Zur Flucht des Ex-Kronprinzen

Deutsche wollen ihm zur Flucht verhelfen. Königin Wilhelmine warnt ihn.

Paris, 1. Juli. — Deutsche Gegenrevolutionäre halten ein kleines Dampfboot fahrbereit unter Dampf im Falle der Kronprinz sich nach Deutschland begeben will, um dort das Kommando der Militärkräfte zu übernehmen. Die Königin hat den Prinzgemahl zum Kronprinzen gesandt, um ihn darauf aufmerksam zu machen, dass seine Flucht die ernstesten Folgen für die Niederlande nach sich ziehen könnte.

Die Umtriebe der Junker.

Die neuen Nachrichten aus Deutschland über die militärischen Bewegungen legen den Alliierten die Verpflichtung auf, inbetreffs der beiden Internierten in Holland auf ihrer Hut zu sein. Das Beispiel von Scapa Flow hat der Entente doch wieder deutlich genug gezeigt, zu was die von jenseits des Rheins alles fähig sind. Die Nachrichten, die besagen, dass bei den neuesten Unruhen die Militaristen ihre Hand im Spiele haben, sind wahrscheinlich nicht unbegründet. Durch Unruhestiftungen suchen sie das alte Regime wieder aufzurichten unter dem Vorwand, das Land vor der Anarchie zu retten. Die Alliierten müssen sofort entsprechende Massnahmen nternehmen, sagt die «Daily Mail», und auf jeden Fall von der holländischen Regierung die strengste Bewachung der Junker verlangen.

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung"!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache. Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten!

METZ UND UMGEBUNG

STREIK DER POSTBOTEN.

Das Publikum wird wohl kaum geahnt haben, dass die gestern ausgebliebene 1. Zustellung durch einen Streik der Postboten hervorgerufen wurde. Diese Leute, welche einen täglichen Lohn von 5—6 Franken beziehen nebst einer monatlichen Teuerungszulage von 55 Franken, haben sich geweigert, den Dienst aufzunehmen. Sie verlangen ein Mindestgehalt von 300 Franken monatlich. Eine Abordnung wurde damit beauftragt, diese Ansprüche der Verwaltung zu unterbreiten. Letztere versprach, dieselben sofort zu prüfen und so bald als möglich Antwort zu erteilen. — Auf dieses Versprechen hin nahmen die Postboten, die kein Syndikat bilden und auf eigene Faust gehandelt haben, den Dienst wieder auf.

SCHULWESEN.

Der Herr «Recteur de l'Academie» hat dem Herrn Direktor des Schulwesens von Metz mitgeteilt, dass den Lehrern an der Ecole normale de Versailles, den Lehrerinnen an der Ecole normale de Saint-Germain noch eine gewisse Anzahl Plätze zur Verfügung stehen. Die Fortbildungskurse, die in den Monaten August und September abgehalten werden sollen, werden gratis gewährt. Ferner wird den Teilnehmern die Reise, Wäsche, das Wohnungsgeld usw. vergütet. Die Herren Volksschulinspektoren haben bis spätestens 8. Juli die Teilnehmerlisten abzugeben.

Die Interessenten von Metz und Umgegend werden gebeten, ihren Antrag vor dem 6. Juli bei Herrn Inspektor Lemoine einzureichen.

UNSERE RUBRIK «KANN MAN SAGEN?»

Folgende Zeilen, die wir der «Forb. Bürgerztg.» entnehmen, erbringen erneut den Beweis, dass unsere Rubrik «Kann man sagen?' überall mit grösstem Interesse gelesen wird, und dass die mangelhaften Zustände, die wir darin aufdecken, auch anderswo bestehen. De Zeitung schreibt:

«Wir lesen in der «Mosel- und Saarzeitung» aus Metz von gestern:

«Kann man sagen, dass verschiedene grosse Summen schnell und leicht in Francs umgetauscht worden sind? Kann man sagen, dass mancher arme Mann noch heute auf den Umausch von 100 Francs warten muss?»

Hierzu möchten wir gerne hinzufügen: Kann man sagen, dass in dieser Beziehung das Durcheinander in Forbach noch grösser ist wie in anderen Städten? Kann man sagen, dass die Unzufriedenheit darüber täglich zunimmt?»

EINE ALTE FAHNE.

Am vergangenen Sonntag fand in Moulins eine eindrucksvolle Feier statt. Die alte Fahne, welche die Gemeinde vor 1870 besass, wurde dem Bürgermeister in Anwesenheit des Gemeinderats von Moulins und dem Verein der «Lorraine sportive» durch Herrn Mirman übergeben. An der Feier beteiligte sich auch der General de Maud'huy, nicht in Eigenschaft als Gouverneur von Metz, sondern, wie er selbst sagte, als Bürger von Moulins. In der Tat waren seine Grosseltern und Eltern zeitweilig Besitzer der Ferme Maison-Rouge und haben dort gewohnt.

EMPFANG DER OFFIZIERS DU CENTRE D'ETUDES D'ARTILLERIE AUF DEM STADTHAUSE.

Am Montag fand um 15 Uhr in den Sälen des Stadthauses eine Empfangsfeier statt, welche der Wiederaufnahme historischer Traditionen und der Wiederanknüpfung früherer Freundschaftsbande zwischen Metz selbst und der französischen Artillerie versinnbilden. Vor 70 war die Metzer Kriegsschule berühmt und die Pflanzschule bedeutender Offiziere. Die Versammlung der 1. Serie «du Centre d'études» gab dem Bürgermeister der Stadt Gelegenheit, die Herren Offiziere zu einem Empfang einzuladen. Herr Prevel, von seinen Beigeordneten umgeben, erwartete die Offiziere im grossen Salon. Auch Herr Mirman war erschienen. Etwa 50 Offiziere, an ihrer Spitze General Mouchon, waren der Einladung gefolgt. H. Prevel hiess sie willkommen, wies auf das Verhältnis hin, das früher zwischen Bevölkerung und Ecole d'Application bestand und gab seine Freude darüber Ausdruck, dass die Herren zwei Monate in Metz sich aufhalten würden. Er liess die französische Armee hochleben. H. General Mouchon dankte im Namen der Offiziere für den herzlichen Empfang. Metz habe früher zahlreiche Generationen Artillerieschüler beherbergt, welche der Stadt, ihren Plätzen und Strassenr ein eigenes Bild verliehen und begreiflicherweise von der weiblichen Jugend gern gesehen wurden. An ihre Stelle würden künftighin rOffiziere hier wohnen, Männer des Krieges und des Sieges, lebendige Zeugen der Befreiung. Der heutige Tag werde zu den schönsten gehören, die er als Militär erlebt habe. Er danke nochmals für den schönen Tag.

ASSOCIATION DES ÉLÈVES DU CENTRE DE PRÉPARATION.

Die « Association des Elèves du Centre de Préparation de Metz » wird am kommenden Sonntag, den 6. Juli, um 15 Uhr 30, auf der Pulverinsel ein kleines Gartenfest abhalten; abends 20 Uhr 15 soll dann im Hotel Terminus ein musikalischer Abend veranstaltet werden. Somit wird der Pulvergarten, der zur Zeit der Deutschen bekanntlich nur von den ausserordentlich Bevorzugten, beinahe Allmächtigen besucht werden durfte, der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

EIN INTERESSANTES WETTRENNEN.

Gestern vormittag gegen 12 Uhr veranstaltete man in der Priester- und Gutstrasse ein spannendes Wettrennen. Ein Fahrraddieb hatte sich eines Fahrrades bemächtigt, das vor der Musikalienhandlung Bémer stand. Der Besitzer desselben, der den Diebstahl bemerkte, rannte sofort auf die Strasse und forderte mit einer wahren Stentorstimme die Vorübergehenden zur Verfolgung auf. So sauste denn bald eine Volksmenge hinter dem kühnen Radler her. In der Gutstrasse endlich brachte ihn ein Poilu zum Sturze, aber unser Held bestieg von neuem das Rad und gelangte bis zur Römerstrasse. Dort wurde er endlich festgenommen und in die Dreibäckerstrasse abgeführt. Man wird ihm hoffentlich die Gelegenheit geboten haben, sich ein bisschen auf seinen Lorbeeren auszuruhen.

ASSOCIATION DES ANCIENS COMBATTANTS LORRAINS ET ALSACIENS.

Am Sonntag nachmittag hielt die neugegründete « Association des Anciens Combattants Lorrains et Alsaciens » unter dem Vorsitz der Generale de Maud'huy und Cugnac im hiesigen Bürgerbräu eine Sitzung ab. Es wurde über die Art der Beteiligung des Vereins bei den Festlichkeiten am 14. Juli beraten und die Gründung eines Stellenvermittlungsbüros für Vereinsmitglieder besprochen.

Die « Mosel- und Saarzeitung » ist die einzige republikanisch-demokratische Zeitung in Lothringen. Sie ist die einzige, am besten informierte Abendzeitung in deutscher Sprache.

Bestellen Sie sofort ein Abonnement für das III. Quartal (Juli-Oktober).

* * *

KOMMUNALVERBAND.

Der Liquidator des Kommunaverbandes veröffentlicht folgende Aufforderung: Die Gläubiger des Kommunalverbandes und der Einkaufszentrale, deren Sitz in Metz, Oberrealschule, rue de Verdun, ist, werden gebeten, den genauen Betrag ihrer Forderungen mit beglaubigten Belegen vor dem 15. Juli 1919 vorzulegen. Die für diesen Termin nicht deklarierten und nicht festgestellten Forderungen müssen ausgeschlossen werden.

FERIENAUFENTHALT ELSÄSSISCHER UND LOTHRINGISCHER SCHULKINDER IN FRANKREICH.

Die Direktion des öffentlichen Unterrichts in Metz gibt folgendes bekannt:

Die Verwaltung hat beschlossen, elsässischen und lothringischen Schulkindern, Knaben und Mädchen, aller Religionsbekenntnisse, die lothringische Schulen besuchen, während der kommenden grossen Ferien, zwischen dem 8. August und dem 25. September, unter der Aufsicht elsässischer und lothringischer Lehrer und Lehrerinnen einen etwa sechswöchigen Ferienaufenthalt in Frankreich zu ermöglichen. Die Hauptlehrer oder die Lehrer der ersten Klasse werden gebeten, der Kreisschulinspektion zu Forbach sobald als möglich, spätestens bis zum 5. Juli, zu übermitteln: 1. eine Liste der Kinder, welche durch ihre Eltern ermächtigt werden, sich in der genannten Zeit in Frankreich aufzuhalten, 2. eine Liste der elsässischen und lothringischen Lehrer und Lehrerinnen, die sich bereit erklären, diese Kinder zu begleiten und zu überwachen. Für die grösseren Gemeinden können etwa 2 Prozent, für die kleineren ungefähr 5 Prozent der über 9 Jahre alten Schüler und Schülerinnen vorgeschlagen werden, die gegenwärtig die Schule besuchen. Die in Vorschlag gebrachten Kinder müssen das 9. Lebensjahr vollendet haben und die Identitätskarte A oder B besitzen. Solche mit Karte B sind nur dann vorzuschlagen, wenn sich keine genügende Anzahl von Kindern mit Karte A melden sollte. Die Kinder müssen aus guter Familie sein und sich einer guten Gesundheit erfreuen.

Die besonders zu Empfehlenden sind in der Liste an erster Stelle aufzuführen. Alle Kinder müssen ein gutes Kleid und genügend Wäsche zum Wechseln mitnehmen. Die ausgewählten Kinder werden in jeder Hinsicht gut versorgt werden. Sie werden nachts in Nancy untergebracht werden und sich tagsüber in einem schön eingerichteten Besitztum der Stadt Nancy aufhalten, das 12 Hektar gross und durch die Trambahn mit der Stadt verbunden ist. Ein besonderer ärztlicher Dienst wird für die Ferienkolonie eingerichtet und eine Abteilung von Krankenwärterinnen wird zu ihrer Verfügung stehen. Ein Geistlicher wird der Ferienkolonie beigegeben, und die Kinder aller Konfessionen werden alle ihre religiösen Pflichten erfüllen können. Natürlich werden die Kinder keinerlei Kosten zu entrichten haben, weder für die Reise, noch für die Nahrung, noch für die Wohnung, noch für die Besorgung der Wäsche. In der Liste sind anzugeben: das Alter, das Religionsbekenntnis und die Identitätskarte der Kinder, sowie die Adresse der Eltern. Die Knaben sind im ersten, die Mädchen im zweiten Teil der Liste aufzuführen. Die zur Ueberwachung vorgeschlagenen Lehrer und Lehrerinnen, Laien oder Kongreganisten müssen die elsässische oder lothringische Nationalität besitzen und die Karte A haben, vertrauenswürdig und ihrer Aufgabe ergeben sein. Es erwachsen ihnen keinerlei Kosten; eine kleine Entschädigung, deren Höhe noch nicht festgestellt ist, kann ihnen gewährt werden. Während der freien Zeit werden sie besonders für sie eingerichteten Vorträgen über allgemeine Erziehungslehre beiwohnen können. Es ist selbst möglich, dass sie eine Woche in Paris verbringen werden. Die Lehrer und Lehrerinnen werden gebeten, den Eltern ihrer Schüler und Schülerinnen die zahlreichen Vorteile vor Augen zu führen, welche ein Aufenthalt in Frankreich unter den vorstehend angegebenen Bedingungen ihren Kindern bietet.

Die interessierten Familien von Metz und Umgebung werden gebeten, die Listen der Kinder die von diesem vorteilhaften Anerbieten Gebrauch machen wollen, bis spätestens 6. Juli bei Herrn Volksschulinspektor Lemoine einzureichen.

EIN SCHÖNER GEDANKE, DER SICH VERWIRKLICHT HAT.

Zahlreiche Tatsachen beweisen, dass Lothringen den Glauben an den Sieg der französischen Waffen nie verloren hat. Ein Beispiel hierfür ist auch die Kollekte, die man während der Feindseligkeiten für die Anbringung eines Ex-Voto in Notre-Dame, das ein Beweis unserer Anhänglichkeit zu Frankreich sein sollte, veranstaltete. Das Ex-Voto, eine Kerze, wurde am Tage der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien angebracht. Die Kerze wird nicht angezündet werden, sondern als Ex-Voto in der Notre-Dame-Kirche verbleiben.

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

HETTANGE-GRANDE, den 30. Juni. — Man schreibt uns:

« Ein sogenannter Siegesball wurde gestern abend veranstaltet im Saale Reinheimer hier. Durch der Oeffentlichkeit nicht bekannte Personen waren auch Einladungen an die hiesigen Deutschen ergangen. Zum Zeichen der Versöhnlichkeit und in Erwartung als willkommene Gäste empfangen zu werden, hatten dieselben auch mit ihrer Familie dieser Einladung Folge geleistet und das auf 3 Fr. festgesetzte Eintrittsgeld entrichtet. Der Ball verlief eine Zeit lang lustig und ruhig, als etliche Besessene, welche vermutlich dem von Gambrinus bevorzugten Nasse zuviel zugesprochen hatten, den Ausruf fallen liessen: « Heraus mit den Preussen! » Darauf entstand ein allgemeines wüstes Gedränge, welchem die so schnöde Ausgewiesenen eiligst auswichen, um ein Blutvergiessen zu vermeiden. Bei der Verschiedenheit der Darstellungen ist es nicht leicht möglich noch ratsam, irgendeinen Kommentar über diesen Vorfall auszusprechen. Jedenfalls liegt ein Verfehlen gegen die Gastfreundschaft vor, welches nur gegen besseres Wissen missachtet wurde.

HETTANGE-GRANDE, 1. Juli. Dem Wunsche eines grossen Teiles der Bevölkerung Rechnung tragend, hat der hiesige Gemeinderat beschlossen, den vor dem Kriege jeden Freitag abgehaltenen Butter- und Gemüsemarkt wieder einzuführen. Es werden ferner wie früher jährlich 4 Viehmärkte abghalten werden, der nächste im Monat August.

CLOUANGE. — Vor etwa einem Monat wurde Dem Holzhändler Larchez in Clouange ein Fahrrad entwendet. Vor acht Tagen ist es nun der Ortspolizei gelungen, Rad und Diebe ausfindig zu machen. Ersteres war bereits an eine dritte Person verkauft worden. Die Diebe, M. H. und A. J., wurden in Rombas hinter Schloss und Riegel gebracht.

FORBACH, 1. Juli. — Am Samstag wurde auf der Hauptstrasse Alte-Glashütte ein junges Mädchen durch ein Auto überfahren. Es erlitt einen Unterschenkelbruch und musste ins Krankenhaus verbracht werden.

BOULAY. (Von unserm Korresp.) — **Die Friedensunterzeichnung.** — Nachdem am Samstag abend die Glocken den Bewohnern die Friedensunterzeichnung verkündet hatten, versammelte man sich zu einem « Te Deum ». Um 9 Uhr 30 wurde ein grosser Fackelzug veranstaltet. Auf dem Marktplatze spielte die Kapelle die « Marseillaise »; die Zuschauermenge stimmte aus vollem Herzen in das Lied ein. Eine schöne Ansprache des ersten Beigeordneten und Feuerwehrhauptmanns, Herrn Koune, beendete die unvergessliche Feier.

MERLENBACH. — In den letzten Tagen ereignete sich hier, wie die « Forb. B.-Z. » berichtet, ein Fall, der verdient, in die Oeffentlichkeit gebracht zu werden. Kamen da, wie es ja jetzt modern ist, von drüben 7—8 Personen, um bei einem hiesigen Geschäftsmanne einzukaufen. Wie sie nun alle bepackt und behangen waren, wurde abgemacht, wie üblich, damit es ja nicht auffallen sollte, einer nach dem andern das Geschäft zu verlassen und der letzte sollte bezahlen. Wie man hört, ist das Geschäftchen schon des öfteren so gemacht worden; dieses Mal war der Geschäftsmann der Geprellte. Unser guter letzter hat die Taschen links und rechts gemacht, alles durchsucht, aber, o Schreck, sein Geld war fort, die guten Sieben aber waren mit ihren Waren über alle Berge und so hatte unser gutherziger (?) Geschäftsmann das Nachsehen. Den Zurückgebliebenen liess er noch am selbigen Abend mittels Polizei verhaften, und somit wird das Gericht die Käufer sowie den Verkäufer nun wegen Schmuggel und Schmuggelunterstützung schon auf die richtige Bahn bringen. So soll's den Wucherern allen gehen.

NARBÉFONTAINE. — (Von unserm Korrespondenten.) Auch in unserem Dorfe feierte man das grosse Ereignis der Friedensunterzeichnung durch Freudenfeuer und Fackelzug.

ROHRBACH. Letzten Sonntag wurde hier der Landbriefträger Anton Huth zu Grabe getragen. Er ist, wie der « Courrier de la Sarre » mitteilt, einer Verletzung erlegen, die er sich in Ausübung seines Dienstes zugezogen hat. Auf der Fahrt nach Rahlingen wollte er an seinem Pferd einen Verband in Ordnung bringen und hierbei erhielt er einen Schlag an den Hinterkopf. Nach wenigen Tagen ist er an den Folgen des Schlages gestorben. Der Fall ist umso bedauerlicher und erregt umso mehr Teilnahme, als der Verunglückte 7 unversorgte Kinder hinterlässt.

NEBING. — **Ein guter Lothringer und Franzose** An der Linie Benestroff—Strassburg liegt das Dorf Nebing. Auf dem sauberen Bahnhof arbeitet Herr E. Bilain als Bahnhofsvorsteher. Er ist mit jedermann freundlich und pflichteifrig wie selten ein zweiter. Die typischen Allüren eines preussischen Bahnhofsvorstehers sind ihm fremd. Ach, wie ist er froh darüber, dass die Deutschen endlich aus dem Lande sind. Sein Vetter, der Oberst Pourel, hat im Priesterwalde den Heldentod gefunden. Er hat noch zahlreiche andere Verwandte im französischen Heere, darunter den « Commandant » des 192. Infanterie-Regiments, das sich augenblicklich in Landau befindet. Der Mann hat viel unter der ehemaligen Verwaltung zu leiden gehabt, da man ihn für einen französischen Spion ansah. — Der Getreue würde es tatsächlich verdienen, dass man ihn zum Chef eines bedeutenderen Bahnhofs machte. Nun, es werden ja auch durch die Abwanderung immer wieder entsprechend Plätze frei; man wird ihn doch dann hoffentlich nicht vergessen!

MOMERSTROFF. Gelegentlich der Fronleichnamsprozession fand hier die Aufstellung einer 2,50 Meter hohen Jeanne d'Arc-Statue statt.

SAARGEMÜND. Einem bekannten Saargemünder Einbrecher, welcher erst vor einigen Wochen mit 2½ Jahren Zuchthaus bestraft wurde, ist es gelungen, in ren letzten Tagen aus dem Zuchthaus zu entweichen. Derselbe hat sich hier blos einen Tag seiner Freiheit erfreut, als ihn die Polizei wieder hinter Schloss und Riegel brachte.

HOFF. — In den schrecklichen Tagen vom 17. bis 20. August 1914, als die Schlacht um den Ort raste und die Granaten über den Häusern platzten, da gelobten die Einwohner, die sich in die Keller geflüchtet hatten, zu Ehren des Heil. Herzens Jesu ein Denkmal zu errichten, wenn die göttliche Vorsehung sie vor dem Sturm der Zerstörung bewahre. Ihr Gebet fand Erhörung und es gab keine Opfer. Alsbald wurde auf einer das Saartal überragenden Anhöhe auf einem mehrere Meter hohen Sockel ein schönes Standbild aus Erz errichtet. Das Herz-Jesu streckt seine schützende Hand über die ganze Gegend aus. Die Einwohner von Hoff haben ihr Gelübde gehalten.

Vergangene Woche feierte die Pfarrei das Fest des Heiligen-Herzens mit ungewöhnlichem Glanze. Zahlreiche Besucher Saarburgs und der Umgegend nahmen mit Eifer an der Prozession teil, die sich die Herz-Jesu-Anhöhe hinaufbewegte, denn so wird in Zukunft diese Höhe genannt werden. Hier fand am Fusse der Statue eine herrliche und rührende Zeremonie statt, um dem Sohne Gottes zu danken für seinen Schutz während der Schreckenstage. Während der Prozession wurden die Teilnehmer von elektrischem Lichte beleuchtet. Diese ergreifende Feier verdanken wir Herrn Pfarrer Obry, wie wir ihm auch unsere neue Kirche verdanken, eine der schönsten Lothringens, und die, inmitten der Kriegstrubel errichtet, ihm um so mehr am Herzen liegt, als er mehr Schwierigkeiten zu überwinden hatte, um das herrliche Baudenkmal zu gutem Ende zu führen.

PHALSBOURG. — Man schreibt uns:

« Die Heuernte ist bald beendet. Infolge der andauernden Trockenheit hat man nur ungefähr ein Drittel Ernte zu verzeichnen. Der Weizen und die Wintergerste stehen sehr schön da, sodass man eine gute gewöhnliche Ernte erwarten darf. Leider sind Hafer und Frühgerste im Wachstum zurückgeblieben. Infolge des Einsetzens des wohltätigen Regens in der vergangenen Woche werden sich jedoch mancherorts beide Getreidearten noch erholen können, sodass nicht alle Hoffnung aufgegeben werden darf. Der erste Kleeschnitt befriedigte allgemein. Die Futterrüben (Turlipsen) wurden unter sehr günstigen Bedingungen verpflanzt und sind gut angewachsen. Die Kartoffeln, welche schwer aufgegangen sind, haben sich erholt und werden in den nächsten Tagen gehäufelt.

Die Kirschenernte übertrifft alle Erwartungen; die Ä ste brechen unter der schweren Last. Die Preise sind 50 bis 70 Cts. das Pfund.

Die Pflaumen-, Birn- und Apfelbäume sind nicht sehr dicht besetzt; hingegen erhofft man eine ausserordentlich reiche Nussernte.

Im allgemeinen hat man wenig Anlass zu klagen, wenn man unsere landwirtschaftliche Gegend mit dem Rest Lothringens oder gar mit dem Elsass vergleicht.

Für Gross- und Kleinvieh, bei welchem vergangene Woche eine Preisabnahme verzeichnet wurde, sind die hohen Preise von früher wieder gang und gäbe.

Für Ferkel zahlt man immer noch 90 bis 120 Franks das Stück. Ch. d. C. »

DENTING. — (Von unserm Korresp.) Schon wenige Minuten, nachdem einige Radfahrer uns die Friedensnachricht überbracht hatten, war das ganze Dorf beflaggt. Die Kirchenglocken wurden geläutet, und nach Ausbruch der Dunkelheit vereinigte man sich zu einem Umzug. Bengalische Feuer wurden angezündet. Bis tief in die Nacht hinein tönte der Festesjubel.

MÜLHAUSEN, 1. Juli. — Die städtischen Hilfsbeamten haben die Arbeit gestern früh wieder aufgenommen, nachdem sie die schriftliche Zusicherung erhalten hatten, dass ihre Forderungen einer wohlwollenden weiteren Prüfung unterzogen werden.

Briey-Becken

LONGWY. — Von unserem Korrespondenten: **« Der Wiederaufbau der Stadt.** — Der « Messin » hat diese Frage bereits eingehend besprochen. Nun hat am vergangenen Sonntag in Longwy eine grosse Versammlung stattgefunden, in der die so wichtige Arbeit des Wiederaufbaus eingehend besprochen wurde. Es wurde ein genaues Programm aufgestellt. Es handelt sich um eine unendlich grosse Aufgabe, aber der gute Wille und die Energie der daran Beteiligten lässt einen guten Erfolg erhoffen. »

VILLERUPT. — Von unserem Korrespondenten: « Ein amerikanischer Neger fiel dieser Tage auf der Strasse von Brébain nach Villerupt zwei Frauenspersonen an und beraubte eine von ihnen ihrer Börse. Den leeren Geldbeutel warf er wieder weg. Der mutmassliche Dieb ist in Villerupt festgenommen worden. »

Meurthe-et-Moselle

BLAINVILLE. — Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes. Muss man schon den Menschen gegenüber sich gut zeigen, so muss man es noch viel mehr dem unvernünftigen Vieh gegenüber, das sich über die Misshandlungen keine Rechenschaft geben kann. Gegen dieses Naturgesetz verfehlte sich ein gewisser Friedrich Hasenwender, 57 Jahre alt, Wirth in Lamath, der auf ein armes vor einem kleinen Wagen gespanntes Eselchen ganz unbarmherzig einschlug. Aber auch in Frankreich gibt es Tierschutzgesetze. Der rohe Mensch wurde von einem Gendarmen protokolliert und wird sich nun wegen Uebertretung des Gesetzes vom 2. Juli 1850 zu verantworten haben.

Handel und Volkswirtschaft

—o—

THIONVILLE, 28. Juni. — **Marktpreise.** — Bei uns wirds immer schöner; statt die Preise sinken sollten, gehen sie täglich in die Höhe. So verlangte man auf dem heutigen Markt zuletzt 7 Fr. für das Pfund Butter. Der Höchstpreis beträgt doch nur 6 Fr. Ferner wurde verlangt: Für weisse Käse 1,50 bis 3 Fr., gekochte Käse 1,50—2 Fr., Eier 7 Fr., Salat 0,40 Fr., Erdbeeren 1,20 Fr., Kirschen 0,80—1 Fr., Stachelbeeren 0,40 Fr. pro Schoppen, Johannisbeeren 1 Fr. pro Pfund, Erbsen 1 Fr. pro Pfund.

Der Markkurs seit 1914.

Gegenüber der Münzwertgleichung war 1914 der Höchststand 123,49, der tiefste Stand 110,50. Im Laufe des Jahres 1917 sank der Kurs von 86,50 auf 60,75, 1918 von 88,75 auf 51; im Januar 1919 wurden noch einmal 60,37 erreicht, von da ab ging es stetig abwärts bis zu 33,75 am 19. Juni. Dann begann ein langsames Aufsteigen, bis mit der Annahme der Friedensbedingungen 47,50 erreicht waren. Inzwischen ist der Kurs wieder auf 42 heruntergegangen.

Der deutsche Goldbestand vermindert sich.

Ein Bericht der Reichsbank stellt fest, dass seit Waffenstillstand die Goldreserven um 330 Millionen Mark abgenommen haben. Man glaubt, dass in wenigen Monaten der Vorrat nochmals dadurch vermindert sein wird, dass die Alliierten Deutschland nur dann Lebensmitteln liefern, wenn dieselben in barem Golde bezahlen.

BÜCHER-SCHAU

—o—

«Die Pfälzische Woche».

Die « Pfälzische Woche » bringt alles Wissenswerte über die Pfalz. Sie erscheint in deutscher und französischer Sprache und hat ganz hervorragende Mitarbeiter. Sie steht ferner in dauernder Verbindung mit den andern Ländern. Einem jeden Franzosen, Politiker, Diplomaten, Industriellen, Kaufmann, Künstler, Ingenieur, Soldat, einen jeden von ihnen wird es interessieren. Die Direktion und Verwaltung befindet sich in Landau, Königsstrasse Nr. 30. Der Abonnementspreis beträgt für 3 Monate 7 Francs, für 1 Jahr 26 Francs; eine Einzelnummer (in allen Kiosken erhält.) kostet 50 Centimes. Alle neuen Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Nummern gratis.

Vereins- und Sportanzeiger

—o—

DIE FUSSBALLSAISON 1919-1920 IM BEFREITEN LOTHRINGEN.

Samstag, 5. Juli, 16 Uhr, findet im « Café Français et des Halles », Metz, Ludwigsplatz, eine Versammlung der Leiter unserer lothringischen Sportsvereine statt, die sich mit der Teilnahme an den Meisterschaftsspielen (Championats de France) für die kommende Spielzeit befassen wird. Die Versammlung wird der Generalsekretär der N. S. P. S. A. für Lothringen, Dr Kahn-Nancy, leiten.

Im Hinblick auf die grosse Wichtigkeit der Tagesordnung — die Versammlung wird das definitive Winterprogramm aufstellen — werden alle Leiter unserer Sportsvereine dringend zur Teilnahme an dieser Sitzung eingeladen. Leider ist es nicht möglich, sämtliche Vereine besonders einzuladen, da die Adressen zum grossen Teil unbekannt sind. Dies sei jedoch hiermit nachgeholt. L. Poinsignon, 10, Rue Ste-Marie, Metz.

* * *

LE TOUR DE FRANCE.

2. Etappe.

Paris, 1. Juli. — Man meldet aus Le Havre: Das Radrennen rund um Frankreich. An der Kontrolle wird Rossius um 30 Minuten gestraft. So wird Pelissier Erster und Rossius passiert als Zehnter zwischen Lambot und Masselis.

Der Autobus-Verkehr

zwischen Briey und Metz

—o—

In seiner Sitzung vom 29. Juni nahm der Gemeinderat von Ste-Marie-aux-Chênes Kenntnis von der durch die Stadt Metz ergriffenen Initiative, einen Autobus-Verkehr zwischen Metz und Briey über Homécourt-Jœuf und Moyeuvre einzurichten, und gab dem Wunsche Ausdruck, dass ein ähnlicher Verkehr baldmöglichst über Ste-Marie-aux-Chênes, St-Privat, Châtel und Moulins eingeführt werde.

Es ist dabei in Betracht zu ziehen, dass der Weg über Sainte-Marie-aux-Chênes den Vorteil böte, die über Moyeuvre vorgesehene Strecke um mindestens 15 Kilometer und somit die Dauer der Fahrt um beinahe eine Stunde zu verkürzen, wodurch die Einwohner von Briey sich leichter entschliessen würden, nach Metz zu kommen.

Ausserdem hätte dieser Plan den Vorteil, die bedeutenden und volksreichen Ortschaften des Oberlandes zu bedienen, die jeder schnellen und bequemen Verbindung mit Metz und Briey entbehren. Aus diesen Gründen bittet der Gemeinderat von Ste-Marie-aux-Chênes den Herrn Bürgermeister der Stadt Metz, den hier ausgesprochenen Wunsch in Erwägung zu ziehen und ihm seine wohlwollende Unterstützung gewähren zu wollen.

Vermischtes

—o—

Eine hartgeprüfte Familie

Brüssel, 29. Juni. In Reninghe, nahe bei Ypern, wohnte ein Bauer namens Vauhee, der zweimal verheiratet war und 36 Kinder hatte, 22 Söhne und 14 Mädchen. Bei der Mobilmachung wurden von diesen Söhnen 20 eingezogen. Im Krieg sind 13 davon gefallen. Sechs davon waren verheiratet. Die Frau des einen, Alfred, wurde im Juni 1915 bei der Beschiessung Dünkirchens getötet. Zweifellos gibt es kein Schlachtfeld, auf dem nicht die Familie Vanhee vertreten war. Die übrigen Söhne wurden alle schwer verwundet. Der Vater und zwei seiner Töchter hatten während des Krieges eine Verwandte in Frankreich besucht, die ihren 100. Geburtstag feierte. Als sie zurückkehrten, wurden sie bei Dixmuiden von den Deutschen verhaftet und erschossen. Der eine Sohn, Gustav Vanhee, kriegsverstümmelt, war vor dem Krieg Kammerdiener im Vatikan, und nahm sich später der fünf unmündigen Kinder seines Bruders Alfred an, der wie seine Frau getötet worden war. Die aussergewöhnlich harten Schicksale dieser Familie sollten es der Regierung nahe legen, sich der Ueberlebenden besonders anzunehmen.

* * *

Eine Herz-Jesu-Feier in Brüssel.

Eine nationale Dankesfeier für das Herz Jesu, um ihm für die Belgien gewährte Rettung zu danken, wurde durch Kardinal Mercier inmitten der belgischen Bischöfe begangen. Der König, die Königin, die Mitglieder des diplomatischen Korps und eine beträchtliche Menge wohnten ihr bei. Der Kardinal hielt eine Rede auf französisch und auf flämisch, in der er in rühmenden Worten über den König, die Königin, die Truppen, die Zivilbehörden und die im Lande gebliebene Bevölkerung sprach. Er rief das Herz Jesu für Belgien an. Seine Ansprache wurde durch Beifallsbezeugungen unterbrochen. Das Herrscherpaar wurde lange gefeiert.

Der Chefredakteur: G. Lhuillier

Feuerregen

Von PAUL FEVAL fils

Frei nach dem Französischen von CATHE SCHWOB
In Literatur LOR-ALSA

Copyright by Paul Féval fils 1919

Die Liebe der Unglücklichen

—o—

Sie hatte im Voraus berechnet, wieviel Erbschaften der Abbé und seine Schwester, dank einem günstigen Geschick noch machen konnten.

„Wer geerbt hat, erbt," das war Nothon Grundsatz und die beiden Le Gouvernec, gehörten einer grossen Bauernfamilie an, von der jedes Mitglied einige gute Grundstücke besass, ohne von dem Geld zu reden, das man in den alten Strümpfen aufbewahrt; sie waren „gens à héritègue," (Erbschaftsleute), wie man in Plouzérédé sagt.

„Aber" sagte Nothon ferner, „jedermann weiss, dass das Wasser den Bach hinunter läuft, aber er wird alles verschenken, der Unschuldige, und Schwester Lenor ein wenig mehr wie alles, und die Bücher schlucken den Rest. Ich wette dass sie bereits Schulden haben! Ach! Gut passt ihr zusammen, um ein schlechtes Ende zu nehmen!

Leider! Die Le Brec hätte ihre Wette gewonnen.

Dieser arme, aus Brude und Schwester bestehende Haushalt lebte von der Luft und der Zeit, hatte aber Schulden.

Guter Gott! Das ist ja der Fall von vielen, zu freigebigen Leuten, aber es ist ein schlechter Fall, der das Recht überschreitet!

Es ist einem Armen nicht erlaubt, Schulden zu haben, um so weniger also, wenn dieser Arme ein Heiliger ist.

Man ist unerbittlich für die Unvorsichtigen, die Schuldigen — denn sie sind es — die sich soweit compromittieren, die Gläubiger an der Türe der Barmherzigkeit aufzuwiegeln.

Armes gutes Herz!

In diesen äussersten Nöten hätte der liebe Mann sein eigenes Fleisch verkauft — und dabei hatte er so wenig auf den Knochen! — wenn er nicht in der eigenen Person des Büchertrödlers einen gefälligen Juden gefunden hätte. Er verkaufte ihm seine Bücher wieder, oh! mutig! heldenhaft! und er bekam so fünfzig Sous zurück für das, was ihn zwanzig Franken gekostet hatte. Nach des ehrbaren Büchertrödlers Ansicht war es die Taxe.

Es passierten sonderbare Sachen bei dem Abbé. Die Gläubiger schlugen mit den Pickel die Tür ein und liessen ihre Börse auf dem Kamin zurück!

Einmal fand ein dicker, wohlgenährter Metzger, der mehr als Hundert Kilo Fleisch den Armen auf seine Rechnung verabreicht hatte, dass der Spass doch zu dumm wurde. Rasend, denn die Galle stieg ihm ins Herz, stürzte er zu dem Abbé und ergriff diesen an seinem Priesterrock, bei der Halsbinde.

Vielleicht hielt der Rock ebensowenig an dem Geistlichen, wie dieser an den irdischen Gütern, vielleicht war er zu alt, kurz der Metzger brauchte nicht viel zu schütteln, — der Rock blieb ihm in den Händen.

Gewiss, gewiss, ich bin eurer Meinung, ich pflichte einer solchen Barmherzigkeit auch nicht bei — aber warten Sie, bevor Sie wieder sprechen.

Unter den Fetzen des traurigen Priesterrocks war nur ein Büsserhemd und die elende Haut des Priesters, und weiter nichts, bei der grossen Kälte.

Es war ausserordentlich und ungewöhnlich; die Ausschmückung fehlte an dieser Barmherzigkeit.

Ja, wahrlich, — und dennoch fiel der dickbäuchige Metzger auf seine Knie, bei dieser Geschichte, und der Spötter verwandelte sich in ihm in einen Christen.

Am selben Abend schickte er Brot, Fleisch, Geld und wollene Unterkleider, und das alles half — ihr erratet wem!"

„In dem Zeitpunkt, von dem ich Ihnen zu reden habe", fuhr nach einer leichten Pause Herr Denis fort, „wurde nicht mehr von Büchern gesprochen bei dem Abbé. Eine Leidenschaft hatte die andere verzehrt; in den langen Träumereien, die der arme Mann durchreiste, begegnete ihm wohl noch manchmal das liebe Phantasiegebilde: „Die Reihenfolge der Kalk-Kreide- u. s. w..", aber er ging frei daran vorüber, ohne zu grüssen!

Um sein Gehirn herum wallte es wie ein Mückenschwarm, — der Aufgang eines neuen Gedankens, und welcher Gedanke?...

Ein Werk ins Dasein rufen!

Das war die wahrhaft gefährliche Marotte, das war die grosse Klippe!

Wenn diese Gelehrten, die nicht zwölf in drei teilen können, den Gedanken haben, ein Werk zu gründen, ist es schon schrecklich, wenn sie aber ausserdem das Laster einer ungeregelten Barmherzigkeit haben, ah! Herr, grosser Gott, dann wird es mehr als fürchterlich!

Diese denkwürdige Idee war dem Abbé nicht von selbst gekommen, wohl aber, indirekt, von der klugen sparsamen Köchin des Büchertrödlers der Zacharienstrasse, die auf eine noch sonderbarere Art, als das Abenteuer des Metzgers, ihren Eintritt in die Scene bewerkstelligte.

Eines schönen Morgens drang Nothon Le Bec in die Wohnung des Priesters ein, um mit der armen Lenor zu schelten, und ihr ihre Verschwendungen vorzuwerfen.

Warum und weshalb sich Lenor am gestrigen Tage nüchtern niedergelegt hatte, wüsste ich nicht zu sagen, vielleicht hatte jemand gesagt „ich habe Hunger" als sie sich zu Tisch setzen wollte.

Und das Frühstück? werdet ihr sagen.

Lenor hätte gewiss ein Frühstück bereitet, wenn nur irgend etwas in der Wohnung gewesen wäre, aber es war eben nichts da, und während Nothon ihre Rede hielt, fiel Lenor vor Schwäche nieder.

Für diesmal erzürnte sich aber Nothon vollständig.

„Böser Hungerkrepierer!" schrie sie den Priester an, der dazu kam, — „— mit dem Vorbehalt der Achtung, die man euch schuldig ist, versteht sich — ihr seid zu zweit dümmer als eure Füsse! Ich werde meine Sachen holen, und wir werden sehen, ob man euch nicht auf die Beine bringt, mit Gewalt, wenn es sein muss, versteht sich!"

„Aber" unterbrach ihn hier die Fürstin, „Sie sprechen immer noch nicht von meinem Petrow?"

„Geduld, Tante" murmelte Frl. Margarete von Epremeville, „Herr Denis kommt gleich daran."

Ali Sadowska blickte sie erstaunt an, und Herr Denis wiederholte ebenfalls.

„Seien sie geduldig, Herzogin, sie müssen die ganze Geschichte dieses grossen Herzens kennen, und es wird nicht lange dauern, bis ich an ihren Sohn komme.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder Briefträger ist verpflichtet, diese Bestellung entgegenzunehmen.

Post-Bestellzettel

für das 3. Vierteljahr 1919.

Herr .....

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag Frs.	Betrag Cts.	Bestellgeld Frs.	Bestellgeld Cts.
1	Mosel- u. Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monate	6	—	—	42

Quittung.

Obige ..... Frs. ..... Cts. wurden heute richtig bezahlt.

....., den 1919

Postannahme

Au Désir des Dames

10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b

Grosse Auswahl:

Damen- und Kinderwäsche, Combinaisons, Unterröcke,

in jeder Preislage. 19

Grössere Sendungen fertiger

Anstrichfarben

hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächstens eintreffen. 23

Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:

Metallweiss mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg	315.— Fr.
Withfarbe, glänzend, pro Kg.	3.75 Fr.
Oelfarbe (Leinöl) pro Kg.	4.00 Fr.
Emaillefarbe «Lakozin» pro Kg.	7.25 Fr.

A. Schweitzer, Metz Rue des Carlovingiens, 12.

Restaurant A la Chope Lorraine

Rue Clovis, Metz

links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof

Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts

Frühstück, Mittag- und Abendtisch zu billigsten Preisen

Angenehmer Aufenthalt 22

Suche Verbindung

mit Portland-Zement und Gipswerke, für Bezug ins Rheinland. Theo Heintz, Cement-Grosshandlung, Cöln, Hansaring 1. 35

Ab 1. Juli Grosser Sommerverkauf

GRANDS MAGASINS WEIL

Ecke rue du Petit-Paris et rue de Ladoucette.

In allen Abteilungen herabgesetzte Preise.

Vergleichen Sie unsere Ware. Sie werden sich selbst von unserem billigen Angebot überzeugen.

57

Unser grosser Sommerverkauf hat heute begonnen. Die Preise sind trotz grossem Aufschlag **bedeutend herabgesetzt.** Ein Besuch in unseren mit Waren ausgelegten Räumen wird sich bestimmt lohnen. Benutzen Sie diese Gelegenheit.

Als Verlobte zeigen sich an

Frl. ANNY STOLL

mit

Hrn. JOHANN SCHMITT

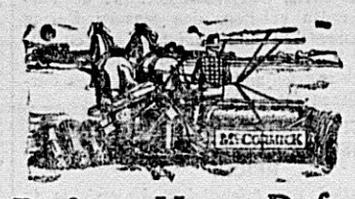
METZ MONTIGNY

1. Juli 1919. 58

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN

MÄHMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFERDERECHEN, USW.

Ersatzteile Schleifsteine



Reparaturwerkstatt

Louis Dufour - Henry Dufour Succ

1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Seille, 3

Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAUB

METZ

7, Rue Chambière, 7

Brötchen von 7 Uhr morgens ab

Grand Café „EXCELSIOR"

ehemaliges CAFÉ ASTORIA

Avenue Serpenoise METZ Place de la République

Besitzer: **LUCIEN ERMAN** ✱ Téléphone 2144

HOCHMODERNE EINRICHTUNG — GETRÄNKE ALLER ART

TAGLICH FIVE-O'CLOK-TEA — FEINBACKEREI — FRUCHTEISE

Jeden Tag von 16—23 Uhr: **Grosses Konzert,** ausgeführt durch erprobte Künstler

An Sonn- und Feiertagen: Grosses **Frühschoppen-Konzert** von 11—13 Uhr

«APÉRITIFS» NUR AUSGESUCHTE MARKEN

GEÖFFNET VON MORGENS 8 UHR BIS 21 UHR — GROSSER SPIELSAAL (6 BILLARDS)

ALLE FRANZÖSISCHEN UND ALLIERTEN ZEITUNGEN 15

Verkaufsstellen

der

Mosel- und Saar-Zeitung

In **Metz:**	Priesterstrasse, 1, und in allen Zeitungskiosken u. Buchhandlungen
In **Thionville:**	Gust. GILLET, Buchhandlung;
"	Ch. WERCK »
In **Knutange:**	SCHRAMM »
In **Nilvange:**	Vve WEHR »
In **Moyeuvre-Grande:**	OUDIN, Zeitungsvertrieb;
In **Hayange:**	ENGEL »
»	GILLET »
»	MONDELANGE-STEINMETZ Zeitungsvertrieb;
In **Hagondange:**	BOUR, Zeitungsvertrieb:
»	MOURTON »
In **Morhange:**	RIFF »

Firma Vœlk-Esc

Metz, Place d'Armes

. . .

Mode-Neuheiten

Confection

Seidenware

. . .

Reelle Bedienung.

Spezialgeschäft für feine Schuhwaren

WEILER

9, Rue Fabert METZ Place St-Jacques, 9-11

Fohlen & Steinbock Succrs 7

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Unterrichtskurse in franz. Sprache und in Sténo-Dactylographie 39

1, RUE DU PALAIS - METZ

Zu verkaufen Reisekörbe und hölzerne Koffer. — Zu erfragen, rue des Jardins 12 bis, part.

Zu verkaufen gute Ziege, weiss, ohne Hörner. Sich wenden bei Bello, rue St.-Joseph, 7, Montigny.

Zu verkaufen: 1 zusammenklappbarer Kinderstuhl, eine Kinderbettstelle, eine schöne Petroleum-Hängelampe.

Plantières-Chenéauweg 35.

Schönes Klavier

wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. — Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Privatstunden für Solfeggien u. Klarinette werden billigst erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Rohrflechterei

wird schnell und billig ausgeführt.

Devant-les-Ponts, Colonie, 21, I. Etage.

Verloren

auf der Strasse von Rombas nach Maizières über Hagondange einen Reisekorb. Bitte die Geschäftsstelle des Blattes benachrichtigen zu wollen. Gute Belohnung. 59

Kaufe stets

Herrenfahrräder mit u. ohne Bereifung

Nähmaschinen

Schwing- und Zentralschiffchen.

C. HEYREND,

Metz, rue Mazelle, 79 bis.

A. TARTAVEL, Metz

Place St-Jacques	Place de la Gare, 3
früher Bredimus	Hôtel National
RESTAURATION	RESTAURATION

21

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg

Druckerei der „Mosel- u. Saarzeitung", rue des Clercs, 1.